

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kastbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckererei von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach).

Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Nützliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 34.

Lahn, Sonnabend, den 19. März 1910.

7. Jahrgang.

Zur Konfirmation.

Ein Markstein im Leben junger Menschenkinder, eine Lebenswende mit geweihter Stimmung, ein ernstfreudiger Auftakt zum Eintritt ins volle, von tausend Pflichten und Hoffnungen durchströmte Leben der Erwachsenen, — so wird die Konfirmation immer noch im Volke empfunden und geschätzt. Man hat von theologischer Seite her ihr kirchliches Recht immer wieder geprüft. Mit Recht ist davor gewarnt worden, ihr etwa einen sakramentalen Charakter beizulegen. Auch das Verlangen ist richtig, daß alle Konfirmationsgelübde nach Form und Inhalt dem kindlichen Verständnis möglichst angepasst sein möchten. Und es hat sicherlich seine innere Berechtigung, wenn ernste, kirchlich gesinnte Volksgenossen sagen, daß das Gelübde von den jungen Leuten dann doch so oft schleunigst über Bord geworfen werde, Man hat sogar das bittere Wort geprägt, daß die „Einsegnung“ gewöhnlich eine „Aussegnung“ bedeute und darum bestenfalls nur einen flüchtigen, frommen Stimmungswert darstelle. Und doch, die Konfirmation aufgeben, das hieße ein Stück Volkstirchlichkeit vernichten. Trotz aller Unvollkommenheiten, die gerade auch dieser kirchlichen Einrichtung anhaften, — wo wären jene denn überhaupt nicht in Bezeugung menschlichen Lebens? — ein Segen liegt doch darin, ein Segensideal, das eben umsonst betont werden muß, je weniger vielleicht die rauhe Wirklichkeit diesem Ideal entspricht. Und man darf nicht müde werden in dem schwierigen, aber doch so bitter nötigen Streben, die konfirmierte Jugend in den Bahnen zu erhalten, auf die der Konfirmationsunterricht hinweist.

Der Vorschlag, den Konfirmationstag einer reiferen Altersstufe vorzubehalten, hat viel Bestrickendes. Damit würde ja auch das Kommunionrecht in ein noch wertvolleres Licht gerückt werden. Gehören doch Konfirmation und Kommunion so oder so aufs engste zusammen. Aber in der Praxis würde es die größten Schwierigkeiten machen, einmal schulentlassene Knaben und Mädchen zu regelmäßigen Vorbereitungsstunden zusammen zu bekommen. Und ob das Verständnis der Sechzehn- und Siebzehnjährigen wirklich immer als ein reifes bezeichnet werden kann? denen, die trotz allem und allem schon dem Konfirmierten Bierzehnjährigen die Kommunion gewährt wissen wollen, kann das Wort eines berühmten praktischen Theologen unserer Tage zum Troste dienen: „Das Kommunionrecht erfordert nur eine gläubige Annahme und ein zustimmendes, (wenn auch unvollkommenes) Verständnis der Heilssachen, aber nicht eine allseitig entwickelte Erkenntnis und einen allseitig bewährten Glauben.“ Saat auf Hoffnung! Das muß der christliche Grundsatz bleiben. An der Jugend mit christlicher Begeisterung arbeiten und nicht verzweifeln! Das muß das praktische Echo zum Konfirmationstage sein. Und

Gott der Herr sitzt im Regimente, und er hat schon manchen Segen geschenkt, auch vielen Konfirmationsseggen.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser unternahm am Mittwoch mit der Kaiserin einen Spaziergang, besuchte dann das auswärtige Amt und hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. — Am Donnerstag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers von Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Sydner entgegen. — Die diesjährige Mittelmeerreise des Kaisers nach Korfu ist enogiltig aufgegeben worden. Mit der Aufstellung der Achillesstatue wird deshalb noch verzögert werden. Das hervorragende Werk wird mit Genehmigung des Kaisers auf der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung ausgestellt sein.

Berlin. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte am Mittwoch einen guten Tag. Seinen kraftvollen Ausführungen über die auswärtige Politik im allgemeinen, sowie über die Mannesmann-Angelegenheit im besonderen sollte, von den Mitgliedern der wirtschaftlichen Vereinigung abgesehen, der ganze Reichstag Zustimmung und Beifall. Wie der Kanzler für das auswärtige Amt und dessen Staatssekretär eintrat, machte den denkbar günstigsten Eindruck. Unterstrichen zu werden verdient, daß sich v. Bethmann Hollweg hier als den allein verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik des Reiches bezeugte. Bei anderer Gelegenheit hatte er seine Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident hervorgehoben und zu erkennen gegeben, daß während seiner Amtsführung ein Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums überflüssig sei. v. Bethmann Hollweg will also nicht nur Reichskanzler und Ministerpräsident heißen, sondern beides sein mit allen Rechten und Pflichten. — Der deutsche Reichskanzler trifft am Montag der Karwoche in Rom ein und wird am Tage darauf vom König Viktor Emanuel empfangen.

Berlin. Die preussische Wahlrechtsvorlage wurde in der Gesamtabstimmung mit 238 gegen 168 Stimmen nach den Beschlüssen der aus Konservativen und Zentrum bestehenden neuen Landtagsmehrheit angenommen. Die Gegner dieses Kompromißwerkes waren nahezu vollständig zur Stelle und gaben ihr Votum im ablehnenden Sinne ab. Zu den 168 Nein-Sagern gehörten 5 Konservative. Bei vorläufiger Befassung des Hauses hätten rund 170 Abgeordnete gegen und 270 für das Kompromiß stimmen müssen. Von den Anhängern des abgeänderten Gesetzeswurfs fehlten also 27, verschiedene darunter, um sich der Stimmgabe zu enthalten. Die abgeänderte preussische Wahlrechtsvorlage gelangt mit dem Placet der Regierung an das Herrenhaus. Die Erwartung der neuen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich erfüllt. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sprach die Zustimmung zu dem Gesetz aus, trotzdem die Nationalliberalen es ablehnten. Wahlrechtsreform in Preußen und Finanzreform im Reich haben danach, soweit die Parteien und der gegenwärtige Reichskanzler und preussische Ministerpräsident in Betracht kommen, genau den gleichen Verlauf genommen. An der Zustimmung des Herrenhauses zu dem Gesetzesentwurf wird nach der entscheidenden Erklärung des Ministerpräsidenten zur dritten Lesung im Abgeordnetenhause nirgends gezweifelt.

Berlin. Die Wahlrechtskundgebungen am vergangenen Dienstag haben bewiesen, daß die Genossen ihren Führern aufs Wort gehorchen. Sie verhalten sich ruhig, wenn diese es fordern, wie sie andererseits jede gewünschte Straßenkundgebung ausführen. Die Sicherheitsbehörden haben also das volle Recht, sich

im Falle von Ausschreitungen an die sozialdemokratischen Parteiführer zu halten und diese zur Verantwortung zu ziehen. Die nahezu 50 Berliner Wahlrechtsversammlungen verliefen, abgesehen von einer einzigen verhältnismäßig harmlosen Manifestation auf der Straße vollkommen ruhig. Dagegen war es in Kiel auf Grund der ausgegebenen Parole um so schlimmer. Hier kam es nicht nur zu argen Exzessen, sondern es wurde auch der Versuch mit einer politischen Massenstreik unternommen. Die beizürten Arbeiter, mehr als 12 000 an der Zahl, sind die Leidtragenden. Als sie am Mittwoch früh ihre Arbeit aufnehmen wollten, fanden sie nicht nur auf der Germaniawerft, sondern auch auf den Howaldtwerken und einer Anzahl kleinerer Betriebe verschlossene Türen. Bis zum Sonnabend einschließlich wird die Aussperrung aufrecht erhalten, und Tausende von Familien leiden bittere Not. Die Ausgesperrten hielten sofort Protestversammlungen ab; Ausschreitungen unterließen. Am Nachmittage vorher hatten kleinere Polizeipatrouillen vor den anstürmenden Massen wiederholt in Häuser flüchten müssen. Es wurden aus der Menge Revolvergeschosse abgegeben. In Halle und Magdeburg ging es gleichfalls scharf zu; in letzterem Orte war die Polizei durch die Demonstranten vollständig überrumpelt worden. Auch in kleineren Orten, wie Braunkurg a. S., Guben, Halberstadt usw., fanden Straßendemonstrationen statt. Am heutigen Freitag, dem Gedenktage der Revolution, ist eine Wiederholung der Straßendemonstrationen zu befürchten.

London. König Eduard von England muß in seinem Hotel zu Biaritz nicht nur das Zimmer, sondern sogar das Bett hüten. Trotzdem ist der Zustand des in Grippe erkrankten Monarchen ungefährlich.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm am Mittwoch die Wahlrechtsvorlage in dritter Lesung mit 238 gegen 168 Stimmen in der Kommissionsfassung an. Angenommen wurde noch ein freikonservativer Antrag betr. Festsetzung der Maximierungsgrenze auf 10 000 Mk. in Städten von über 50 000 Seelen. Weitergehende Anträge der Freikonservativen in dieser Sache wurden abgelehnt. In der teilweise äußerst stürmischen Debatte ergriff zunächst Abg. v. Heydebrand (kons.) das Wort, um die Gründe seiner Partei für die Vorlage nochmals darzulegen. Dasselbe tat Abg. Herold (Ztr.). Abg. Friedberg (ntl.) lehnte die Vorlage unter lebhaftem Beifall der Linken glatt ab. Frhr. v. Zedlitz (kons.) polemisierte gegen das Zentrum. Sodann gab Ministerpräsident von Bethmann Hollweg die Regierungserklärung ab, daß die Regierung nach wie vor auf dem Boden ihrer Vorlage stehe, daß sie sich jedoch angesichts der überwiegenden Mehrheit auch für die geheime indirekte Wahl erkläre, ohne sich an alle Einzelbestimmungen in der jetzigen Fassung zu binden. Abg. Fischbeck (f. B.), der die Vorlage ablehnte, war der Ansicht, daß die Rechte die Regierung verhöhnt habe. Sturmjungen gab es bei der Rede des Abg. Liebnecht (Soz.), der sich einmal einen Ordnungsruf holte, als er das Haus eine Trödler- und Schacherbude nannte, der zweite Ordnungsruf fiel, als der Redner meinte, die Sehnsucht der Konservativen und des Zentrums nach den Nationalliberalen entspreche nur der Sehnsucht nach Komplizen bei der